

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetischen Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 19. Juli 1972

Preis 2 Kopeken

7. Jahrgang • Nr. 140 (1694)

INFORMATIONSMITTEILUNG über das Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Am 18. Juli begann in Alma-Ata das V. Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans seine Arbeit. Das Plenum wurde vom Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erstem Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Genossen D. A. Kunajew, eröffnet.

Das Plenum nahm entgegen und erörterte das Referat des Sekretärs des ZK der KP Kasachstans, Genossen W. K. Sewrjukow, über die Tätigkeit der Parteiorganisationen der Republik bei der Erfüllung des Beschlusses des Plenums (1972) des ZK der KPdSU, über den Austausch der Parteikomitees.

In den Debatten zum Referat sprachen die Genossen A. M. Borodin, Erster Sekretär des Kustanajer Gebietspartei-Komitees; A. G. Ramasanow, Erster Sekretär des Tschimkent Gebietspartei-Komitees; N. J. Krutschina, Erster Sekretär des Zelinograd Gebietspartei-Komitees; A. K. Protosanow, Erster Sekretär des Oskaschastaner Gebietspartei-Komitees; W. P. Demidow, Erster Sekretär des Nordkaschastaner Gebietspartei-Komitees; I. A. Abduraimow, Erster Sekretär des Kysyl-Ordajer Gebietspartei-Komitees; N. A. Aramonowa, Sekretär der Grundparteiorganisation der Semipalatskajer Schuhfabrik; K. S. Salykow, Erster Sekretär des Dsheskasgajer Stadtpartei-Komitees, Gebiet Karaganda.

Das Plenum nahm das Referat des Sekretärs des ZK der KP Kasachstans, Genossen S. N. Imaschew, über die Aufgaben der Parteiorganisationen der Republik in der weiteren Verbesserung der marxistisch-leninistischen Schulung der Kader im Lichte der Beschlüsse des XXIV. Parteitag der KPdSU, entgegen.

In den Debatten zum Referat sprachen die Genossen A. A. Askarow, Erster Sekretär des Alma-Atajer Gebietspartei-Komitees; W. K. Akulinzew, Erster Sekretär des Zelinograd Gebietspartei-Komitees; J. N. Auelbekow, Erster Sekretär des Kokschelawer Gebietspartei-Komitees; N. J. Morosow, Erster Sekretär des Semipalatskajer Gebietspartei-Komitees; K. A. Jegisbajew, Vorsitzender des Kasachstan Gewerkschaftsrats; S. K. Kussainow, Erster Sekretär des Turgajer Gebietspartei-Komitees; W. A. Liwenzow, Erster Sekretär des Aktjubinskajer Gebietspartei-Komitees; S. M. Mukaschew, Erster Sekretär des Gurjewer Gebietspartei-Komitees und F. D. Kirejew, Hauer des Bergwerks Tekelli, Gebiet Taldy-Kurgan.

An der Arbeit des Plenums beteiligte sich der Erste Stellvertreter der Abteilung Propaganda im ZK der KPdSU, Genosse A. N. Jakowlew.

Das Plenum des ZK der KP Kasachstans setzt seine Arbeit fort.

(KasTAG)

Arbeit, die das Jubiläumsjahr würdigt

Im Süden der Republik ist die Getreideernte in vollem Gange. Auf den Feldern wächst das Arbeitstempo mit jedem Tag an. Die Landwirte haben sich die Aufgabe gestellt, die ganze Ernte in kurzer Frist und ohne Verluste einzuharnten. Nachstehend bringen wir eine Reportage unseres Elgenkorrespondenten Adam WOTSCHEL aus dem Gebiet Dshambul.

Ende Juni wurde das Wetter sehr warm, und die Sonne färbte die schweren Ähren golden. Für die Landwirte des Dshambul-Kolchos war die Erntezeit nicht unverhofft herangerückt. Hier folgt man einer guten Regel: trotz allen Schwierigkeiten die ganze Erntetechnik zum 1. Juni fertigzustellen. Auch in diesem Jahr hatten die Mechanisatoren zu diesem Termin alle Erntemaschinen und -geräte überholt, sie mit den nötigen Kadern komplettiert. Auch schuf man eine erforderliche Reserve von Ersatzteilen.

Der Acker zahlt dem Menschen für seine Arbeit reichlich. Und der Kombiführer schaut vom Sitz seines Mähdeschneiders zufrieden auf die reifen Felder, die sich bis zum Horizont ausbreiten. Zahlreiche Mähdeschneider singen ihr Arbeitslied. Lastkraftwagen eilen mit Getreide zur Tenne.

Das Gesicht des Kombiführers ist von Sonne und Wind braun gebrannt, aber die grauen Augen strahlen Wärme aus. Er sieht auf dem Weg einen Personenkraftwagen kommen und stellt sogleich fest, daß es der Wagen des Vorsitzenden ist. Für jeden Fall überblickt er den genährten Schlag mit den bürtigen Stoppeln. Aber es ist alles in Ordnung. Das Feld ist sauber — die Mähdeschneider arbeiten gut.

Der Wagen stoppt. Der Vorsitzende des Dshambul-Kolchos, Adygil Taubaldjew, steigt aus. „Wie stehts, Adol?“ fragt er, während er dem Kombiführer Adol Rafi die Hand drückt. „Es geht so sachtig vorwärts, Genosse Vorsitzender.“ „Wieviel am Tag?“

Adol schweigt eine Weile, rechnet in Gedanken etwas nach und antwortet:

„Da wir uns beeilen müssen, ist es nicht die Norm, sondern etwa zwei Normen. Die Erntearbeiten dürfen nicht in die Länge gezogen werden.“

„Das ist gut, sogar vortrefflich“, ruft der Vorsitzende begeistert aus. „Ihr seid Prachtkräfte! Nur immer fleißig so weiter gemacht!“

Nun kommen auch die Mähdeschneider von Andrej Surkow, Eduard Bestwator, Amangeldy Sejembajew und Nurgasa Koshambardjew an den Feldrand gefahren. Zusammen mit Adol Rafi bilden sie eine der fünf Arbeitsgruppen, die von den Feldern des Kolchos das Getreide in Gruppenverfahren ernten. Zwei Tagelöhnermeister fast jeder Kombiführer. Viele von ihnen haben langjährige Arbeitserfahrungen. Neben mir z. B. Adol Rafi und Amangeldy Sejembajew. Beide sind Meister der Mähdeschneiterei. Von Jahr zu Jahr überbieten sie ihre Saisonsnormen. Auch in diesem Jahr geht es bei ihnen darum. Sie haben sich die Aufgabe gestellt, 650—600 Hektar Getreide einzubringen gegenüber einem Plan von 240 Hektar. Und nicht nur sie.

Auf dem Feldstandort konnten wir uns überzeugen, daß sie Wort halten. Es ist schwer, auf der Leistungstafel einen Namen zu finden, neben dem nicht Zahlen von 150 bis 220 ständen. Zu soviel Prozent wird die Tagesaufgabe erfüllt.

Wir beginnen frühmorgens zu mähen und stoppen die Maschinen, wenn es dunkel wird“, erzählt der Kombiführer Eduard Bestwator. „Bei uns ist es Regel, die Kombiführer den nächsten Tag am Abend vorzubereiten.“

Der Kolchosvorstand und das Parteikomitee erarbeiteten rechtzeitig einen ausführlichen Plan der Getreideernte. Es ist vorgesehen, die ganzen 7 000 Hektar Getreide in 15 Tagen abzuernten. Deshalb sieht der Plan, daß Manövrierverfahren der Technik abhängig vom Reifen der Massive die Routen der Verschiebung der Aggregate, den Gruppeneinsatz der Maschinen, ihre technische Betreuung, vor. Dazu gibt es zwei Reparaturwagen, die von den nötigen Ersatzteilen, die von erfahrenen Mechanikern bedient werden. Während der Ernte finden die materiellen und moralischen Stimuli weitgehende Anwendung.

Auch die Gemeinschaftsverpflichtung ist gut organisiert. Die Köchinnen Tamara Kondraschowa und Jekaterina Ksenzowa kochen für die Ackerbauern dreimal täglich schmackhafte Essen.

Zur erfolgreichen Einbringung der Ernte tragen auch die Schöfferei bei, die von den Kombines das Getreide zur Tenne transportieren. Von jedem Erntearbeiter wird das Getreide mit drei Wagen gefahren. Ein Beweis, daß die Ernte gut ist. Rote Wimpel flattern an den Wagen von Nikolai Saizew, Alexander Antipow, Wladimir Reschetnikow und Iwan Darnitschenko.

Die Sonne ist hinter dem Horizont verschwunden, aber auf den Feldern flaut das Arbeitstempo nicht ab. Windstöße bringen den Duft von reifem Getreide ins Dorf.

UNSER BILD: Im Dshambul-Kolchos wird im Gruppenverfahren geerntet.

Foto: P. Norkin



Kurt Waldheim in Moskau eingefroren

UNO-Generalsekretär Kurt Waldheim ist, einer Einladung der Sowjetregierung folgend, am Montag in Moskau eingetroffen. Auf dem Flughafen Scheremetjew wurde der Gast vom Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, A. A. Gromyko, vom Ersten Stellvertreter des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, W. W. Kusnezow, vom Mitglied des Kollegiums des Außenministeriums der UdSSR Nowikow, vom Direktor des UNO-Informationszentrums in Moskau, L. Tschetschotkin, und anderen Persönlichkeiten willkommen geheißen.

Unter den Anwesenden befand sich der zeitweilige Geschäftsträger der Republik Österreich in der Sowjetunion, Stolberg.

(TASS)

Währungskrise verschärft sich

PARIS. (TASS). Die Finanzminister der sechs EWG-Mitglieder und der vier EWG-Kandidaten trafen am 17. Juli in London zu einer zweiseitigen Beratung zusammen. Diese Konferenz steht im Blickfeld wirtschaftlicher und politischer Kreise der französischen Hauptstadt. Dieses Interesse ist angesichts des Ausbruchs einer neuen internationalen Währungskrise nicht zufällig, um so mehr als auf dieser Beratung eine gemeinsame Position hinsichtlich des internationalen Währungssystems der kapitalistischen Länder festgelegt werden soll.

Die neuen Währungsspekulationen haben die Zentralbanken der westeuropäischen Länder veranlaßt, schleunigst weitere US-Dollar Käufe zu tätigen. Allein am 4. Juli erwarb die deutsche Bundesbank der BRD 800 Millionen Dollar — doppelt soviel wie am Vortage, die niederländische Bank nahm 225 Millionen Dollar und die Schweizer Bank 200 Millionen Dollar. Die neue Krise demonstriert, daß die Kürzungen von der BRD und der Schweiz gegen Inflation getroffenen Maßnahmen unwirksam sind.

Die Kommentatoren müssen zugeben, daß obwohl Fragen der Zukunft auf der Tagesordnung der Londoner Konferenz stehen, die gegenwärtigen Probleme wie „Angst vor einer tiefen Währungskrise“ auf dieser Konferenz dominieren werden. Es steht fest, daß die gegenwärtige Entscheidung der westeuropäischen Zentralbanken in großen Mengen Dollar aufzukaufen, nicht erzwungen werden kann. „Les Echos“, Organ der französischen Geschäftskreise.

Die Zeltungen machen auf die feste Haltung Frankreichs aufmerksam. „Le Figaro“ ruft in diesem Zusammenhang in Erinnerung, daß Pompidou darauf besteht, daß auf der bevorstehenden Gipfelkonferenz in Paris Fragen der Erarbeitung einer gemeinsamen Haltung zur Reform des internationalen Währungssystems und nicht Methoden zur Erweiterung der Vollmachten der europäischen Institute behandelt werden.

Die internationale Inflation, die sich seit Ende der 60er Jahre entwickelt, verwandelt sich in eine wirkliche Überschwemmung seit der teilweisen Nichtkonvertierbarkeit des Dollars 1968 und später der vollständigen im Jahre 1971 in Gold, schreibt „La Nation“, eine der Regierungskreise nahestehende Zeitung. Darüber hinaus tritt Frankreich dafür ein, daß alle Länder der künftigen „Zehner“-Schutzmaßnahmen ergreifen, wenn sich die USA weigern, an der Festlegung eines neuen Etalons des Währungs- und Finanzsystems teilzunehmen. Zu diesen Maßnahmen kann die Einführung eines doppelten Währungsmarktes gehören, der bereits in Frankreich besteht und seine Wirksamkeit erwiesen hat.

7 Tage unserer Heimat

GETREIDE ÜBER DEN PLAN

ODESSA. (TASS). Dutzende Großraumkraftwagen mit Transparenzen „Überplannmäßiges Getreide für die Heimat“ erschienen auf den Straßen des Rayons Owdiopol, Gebiet Odessa. Von den Dreschplätzen des Karli-Ljebnech-Kolchos geht in ununterbrochenem Strom überplannmäßiger Weizen zur Aufbereitungsorte. Die Getreidebauern erzählten eine reiche Ernte auf der gesamten Saatfläche — zu 38,6 Zentner Korn je Hektar.



Former am Steuerpult

BESHIZK. (Gebiet Kalinin). (TASS). Die automatische Taktstraße, die die Belegschaft des Beschizker Experimentalwerks an die Pawlodar Traktorenbaufabrik geliefert hat, wird jetzt voll und ganz die Vorstellung über das Gießereiwesen als ein Zweig, der mit Handarbeit, Staub und Hitze verbunden ist. Fünf Personen an den Steuerpulten ersetzen 75 Former; die Zuführung der Formkasten, das Formen, das Vergießen und andere Arbeitsgänge sind automatisiert. Sie sind abgedeckt, deshalb gibt es in der Stahlgießerei keinen Staub und keine Hitze. Die Formen werden unter einem Druck bis 200 Tonnenn angefertigt — dies sichert Genauigkeit der Details. Das Beschizker Experimentalwerk wird im laufenden Planjahr mit 45 solcher Taktstraßen mit einer Gesamtleistung von über einer halben Million Tonnenn hochwertiger Gußstücke im Jahr herstellen.

Diesel werden leichter

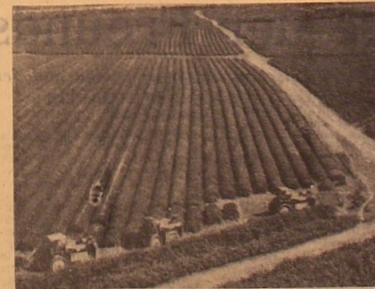
LENINGRAD. (TASS). Die Leningrader Fachleute aus dem Zentralen Forschungsinstitut für Dieselmotoren haben um 5 Tonnenn den Motor für Manöverdieselloks erleichtert, die von den Maschinenbauern Penssa hergestellt werden. Seine Leistungsfähigkeit ist dabei dieselbe geblieben. Der Diesellokmotor von Kolomna hat nach seiner Modernisierung nicht nur „abgenommen“, sondern auch seinen Appetit gemildert: Er braucht jetzt für die Erzeugung einer PS 12 Gramm weniger Treibstoff als früher. Das bedeutet, daß jede zehnte Diesellok dieser Serie mit eingespartem Treibstoff arbeiten kann. Der „Kampf gegen Kilogramm“ in den Motoren der verschiedenen Bestimmungen ist eine der Hauptrichtungen in der gemeinsamen Tätigkeit des Instituts und der Dieselaufbetriebe. Die Mitarbeiter des Instituts haben den Einblick in das „Herz“ des arbeitenden Motors gewonnen. Das Schnellfilmen (von 5 000 bis 20 000 Bilder je Sekunde) hat ihnen ermöglicht, die Vorgänge in den Zylindern tiefergehend zu erkennen, sie zu lenken. Reale Wege zur Erleichterung der Dieselmotoren schlägt der Computer „Minsk-32“ vor, der Arbeitsregime künftiger Maschinen modelliert. Die gemeinsame Arbeit der Wissenschaftler des Instituts und der Fachleute der Betriebe in der Entwicklung neuer und in der Vervollkommnung der bestehenden Technik wird in den fünf Jahren einen ökonomischen Nutzeffekt von einer halben Milliarde Rubel ergeben.

Gebiet Taschkent. Eine gute Maisernte reift auf den Feldern der Brigaden von T. Mussajew im Sowchos „Karas“ heran. Die Fachleute meinen, daß man durchschnittlich vom Hektar nicht unter 500 Zentner Grünmasse mit milchreifen Kolben ernten wird. Für den Winter wird man 3 000 Tonnenn wertvoller Silage einlegen.

UNSER BILD: Der Chefagronom des Sowchos, F. Aslmehodshajew und der Brigadier T. Mussajew auf dem Maisfeld. Foto: TASS

Fabrik am Ufer des Syr-Darja

BEKABAD. (Uzb. SSR). Die am Ufer der Syr-Darja entstandene Brech- und Sortierfabrik hat die ersten Schotterpartien an die Bauleute geliefert. Unter Inanspruchnahme des südlichen Festgesteins haben die Fabrikarbeiter die Erzeugung des Baumaterials für die Baurarbeiten Mittelfeldens organisiert. Sein erster Konsument wird der Trust „Bekabad-metallurgstroj“ sein, der mit der Rekonstruktion des W. I. Lenin-Hüttenwerks beauftragt ist. Die Kapazität der ersten Baustufe des neuen Betriebs der Baustoffindustrie beträgt 850 000 Kubikmeter Schotter und Sand im Jahr.



In diesem Jahr haben sich die Teezüchter Georgiens verpflichtet, 260 000 Tonnenn grünen sortierten Teeblatts zu liefern.

UNSER BILD: Auf die Plantagen des Kolchos „Sakartwello“, Rayon Sugdli, kommen die Tee-Erntemaschinen. Foto: TASS

ZEIT DER SOMMER-EINZUGSFEIERN

DONEZK. (TASS). Heute land hier eine große Flugflotte statt etwa 500 Feriengäste empfang das erste Autopanionist im Gebiet Bergleute, Hüftenwerker, Bauarbeiter, Angestellte sind hierher mit ihren Autos gekommen. In dieser grünen Gegend am Ufer des Flusses Sewerny Donez sind bequeme Einfamilienhäuser für 2—3 Personen errichtet, daneben — eine Speisehalle, ein Parkplatz. Es gibt hier auch eine eigene „Flotte“ aus drei Motorschiffen und eine Bootsausleiherstelle. Zur Zeit funktionieren im Gebiet Donezk über 100 Pansionate, Touristenherbergen, Sport- und Gesundheitslager, die von den Gewerkschaften und Betrieben für Arbeiter und Angestellte errichtet wurden. In diesem Sommer werden sich hier etwa 10 000 Feriengäste erholen.

In der Familie der Schwesterrepubliken

Alexandras DROBNIS, Stellvertreter Vorsitzender des Ministerrats der Litauischen SSR, Vorsitzender des Staatlichen Plankomitees der Litauischen SSR.

1,3 Millionen Hektar Ländereien wurden trockengelegt, die einst primitive Landwirtschaft wurde vollständig mechanisiert und elektrifiziert. Der Anbau von Industriepflanzen zeugnis vom wuchs auf das 34fache, — das brachten die letzten drei Jahrzehnte für Litauen.

In den Nachkriegsjahren wurden im sowjetischen Litauen eine wichtige Basis für das Bauwesen geschaffen und über 200 große Industriebetriebe errichtet. Neue Zweige der Industrie entstanden — elektronische, radioelektronische, chemische, biochemische. Die Werkzeugmaschinenbau- und Gerätebauindustrie begannen sich zu entwickeln. Hunderte neue Schulen, Klubs, Krankenhäuser wurden gebaut. Der Wohnungsfonds der Republik vergrößerte sich auf das Zweifache.

Im vergangenen Jahr betrug das Nationaleinkommen der Republik 4,5 Milliarden Rubel. Drei Viertel wurden für den Konsumtionsfonds vorgemerkt.

Im Vergleich zum Jahr 1940 wuchs die Jahresausgabe von Büchern auf das 41fache, von Zeitungen — auf das 16fache.

Die erfolgreiche Entwicklung der Volkswirtschaft und der Kultur des sowjetischen Litauens ist das Ergebnis der brüderlichen Zusammenarbeit und gegenseitigen Hilfe der sozialistischen Sowjetrepubliken.

Wo hätte das Agrar-Litauen die Ausrichtungen für die 200 großen Industriebetriebe, die nach dem Großen Vaterländischen Krieg errichtet wurden, hernehmen sollen? Ein Beispiel, das Litauische Bezirkskraftwerk, das eine außerordentliche Rolle spielte in der Elektrifizierung der Volkswirtschaft der Republik. Im Bau dieses Kraftwerks arbeiteten Hunderte Betriebe in 12 Unionsrepubliken.

Die chemische Industrie Litauens ist mit Einrichtungen zur Herstellung von Schwefeläure und Superphosphat ausgerüstet. Die in Warschau, Leningrad, Kiew, Jerewan hergestellt wurden.

Das größte litauische Alltags-Baumwollkombinat erhielt seine Maschinen und Ausrüstungen aus der RSFSR, UdSSR und Tadschikistan. In Kaunas bewährten sich ausgezeichnet die Maschinen zum Spinnen von Dazsetzide aus Baumwolle und die Zwirnmäschinen aus Moskau.

Viele Rohstoffe, die für die schnelle Entwicklung der Ökonomie nötig sind, gibt es in Litauen nicht. Steinkohle und Metall liefern uns die Nachbarrepubliken des Baltikums. Gas kommt aus der Ukraine zu uns, Masut und Erdölprodukte — aus Belorussland. Ausschließlich mit Zufuhrstoffen arbeiten die Maschinenbau- und Metallverarbeitungswerke.

(TASS)

LITAUISCHE SSR. Im Bezirkskraftwerk „W. I. Lenin“ in der Stadt Elektrėnai wird das achte, das letzte Aggregat mit einer Leistungsfähigkeit von 300.000 Kilowatt montiert. An der Baustelle sind Vertreter von vielen Nationalitäten des Landes. Sie haben sich verpflichtet, das Aggregat noch im laufenden Jahr seiner Bestimmung zu übergeben. Das ist ihr Geschenk zum 50. Gründungstag der UdSSR.

UNSER BILD: Die Schrittmacherbrigade der Montagarbeiter. Aktivisten der kommunistischen Arbeit (von l. n. r.) N. A. Kallin, I. M. Kjauschas, N. K. Korischagin, A. S. Fistschew, I. A. Magulski und S. I. Jurkajtschus.

Foto: TASS

50



Das ist unsere neue Zeit

Der Urtzki-Rajon, Gebiet Kustanai, kann als markantes Beispiel der brüderlichen Zusammenarbeit von Menschen verschiedener Nationen, Völkern, Vertretern von etwa 50 Nationen und Völkern treffen wir unter den Arbeitern, Angestellten, Fachleuten der Volkswirtschaft, unter den Wirtschaftsführern und in den Sowjetjahren. Allein unter den Sowchodirektoren gibt es bei uns Kasachen, Russen,

Ukrainer, einen Griechen, einen Armenier, einen Deutschen. Sie alle sind Mitglieder des Rayonparlamentes oder Deputierte des Rayonsowjets der Werktätigen. Als erfahrene Spezialisten, Organisatoren und Erzieher der Kollektive genießen sie das Vertrauen und die Achtung der Werktätigen aller Nationalitäten, die unter der Leitung jedes von ihnen arbeiten. Für uns ist es ganz selbstverständlich, daß einen Sowchos mit Russen und Ukrainern ein Deutscher leitet, in einem anderen leitet die Arbeit der Russen und Deutschen ein Kasache.

Im Urtzki-Rajon gibt es viele internationale Familien, die ein mehrsprachiges, glückliches Leben führen, wobei die Familienmitglieder verschiedenen Nationalitäten angehören. Einer der besten Mechanisatoren des Rayons, Neulandsveteran, heute Brigadier einer Mechanisatorbrigade, die mit K-700 arbeitet, aus dem Sowchos „Lesnoi“, Anatoli Makaritschenko, heiratete bald nach seiner Ankunft auf dem Neuland die Zootschnikerin aus dem Kolchos „Kasachstan“ (jetzt eine Abteilung des Timrjasew-Sowchos), das junge und energiegeliche Mädchen Banu Damasnowa.

Beiläufig gesagt, ist die Mutter von Banu eine Tatarin. Jetzt haben sie 6 Kinder. Die Familie lebt einträchtig, die Kinder wachsen tollkühn und respektvoll. Ihre allseitige Hilfe erweisen. Jetzt wollen Tarasch und Ludmilla ihren Urlaub in Estland verbringen. In der Kirov-Werk (er hatte hier vor einigen Jahren seine Spezialisierung gemacht) zum Festakt zu Ehren des Veteranen des Traktorenbaus Genosch Dawydow eingeladen. Seine Reise in die Stadt Lenins und seine Heimkehr waren ein großes Familienfest.

Oder eine andere Interessante Familie. Die Familie des Deputierten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, Tarasch Tulegenow, Mechanisator des Sowchos „Tajski Komosoloz“. Das ist ein junger Kommunist, ein Schrittmacher der Produktion. Seine Familie gründete er 1959 mit der Estin Ludmilla Tolpas, die aus dem fernen Baltikum hierher gekommen war. Jetzt ist das im Dorf eine geachtete Familie. Ludmilla spricht russisch und kasachisch, Tarasch natürlich ihre Muttersprache. Bemerkenswert ist, daß Tarasch Eltern gegen diese Heirat nicht protestierten und nicht zum älteren Sohn Bajest weggingen.

Alle genannten Genossen sind Schrittmacher der Produktion, aktiv gesellschaftlich tätig. Solcher Beispiele gibt es viele. Aber wir haben uns schon daran gewöhnt, sie zu finden, so etwas durchaus nicht sensationell, sondern natürlich, gewöhnlich. Die Werktätigen des Urtzki-Rajons sind stolz, wie auch alle sowjetischen Menschen, auf ein glückliches Begehen des 50. Gründungstags der UdSSR vor. Unsere Verpflichtung für das zweite Jahr des neunten Planjahresfrist.

L. KOOP, Sekretär des Rayonplankomitees.

Gebiet Kustanai

Ihr Ruhm ist bleibend

Nikanor Nikolajewitsch Kruchmalow ist im achtzigsten Lebensjahr. Er hat vieles in der Geschichte des Siebenstromgebiets miterlebt. In Taldy-Kurgan gibt es keine Lehranstalt und keine Schule, wohin man ihn noch nicht eingeladen hätte mit der Bitte, über die unvergesslichen Tage des Kampfes um die Sowjetmacht zu erzählen.

Im Sommer 1918 bildeten die Bauern des Landkreises Lepsi Trupps zur Selbstverteidigung und gingen zum Angriff gegen die Weißgardisten und Altsch-Ordnungs-Truppen über. Fünfzehn Dörfer, unter ihnen auch Glinowskoje, wo damals unsere Familie lebte, waren von den Weißgardisten und Altsch-Ordnungs-Farmern, verschiedene Baustoffe, Gewebe, Trikotagen, Konfektionswaren, Fleisch- und Milchherzeugnisse, Fische usw. Die Litauische SSR deckt fast den ganzen Bedarf der Bevölkerung des Landes an Stromzählern. Etwa 80 Prozent der im Lande erzeugten Kfz-Schrauben und die Hälfte der Waschmaschinen sind mit Elektromotoren mit den Warenzeichen litauischer Betriebe ausgestattet.

Das neunte Planjahr führt ist ein neuer wesentlicher Schritt vorwärts in der Entwicklung der Volkswirtschaft der Republik und der ökonomischen und kulturellen Beziehungen der Schwesterrepubliken.

In den Jahren 1971 — 1975 wird der Produktionsausstoß der Industrie Litauens auf das 1,5fache angewachsen. Dazu wird in bedeutendstem Maße die fortwährende Erweiterung der ökonomischen Zusammenarbeit und der brüderlichen gegenseitigen Hilfe der Unionsrepubliken beitragen.

(TASS)



Foto: TASS

Sichtbare Erfolge gemeinsamer Arbeit

Ein altes Sprichwort sagt, daß das Glück dort zu Hause ist, wo die Menschen in Freundschaft und Jaktin leben.

Dazu möchte ich von nur einer Wirtschaft, dem Karl-Marx-Kolchos, Rayon Lugowoje erzählen, wo Schüler an Schülern in einheitlicher Familie Vertreter von 15 Nationalitäten und Völkern aller anderen Länder und arbeiten: Kasachen, Russen, Deutsche, Juden, Karakalpak, Tschetschenen und andere.

1922 gab es hier nur vier arbeitsfähige Lehmlöhner. 1929 wurde der Karl-Marx-Kolchos gegründet. Allein am Dorf sind nun schon, daß die Menschen heute in Wohlstand leben. Schöne, breite Straßen, deren Häuser im Grün der Bäume untertauchen. Fast über jedem der 500 Häuser steht ein Fernsehantenne. Im Zentrum des Dorfes steht ein Mittelschule, die 145 Schüler besuchen. Etwas weiter wird ein neues Kulturhaus mit 350 Zuschauerplätzen gebaut, obwohl es im Dorf schon einen Klub gibt. Die Kolchosbibliothek, die über einen reichen Bücherfundus verfügt, ist das Stabsquartier der Agitatoren, Pollinformatoren und ein beliebter Ort der Bücherfreunde.

Es ist unmöglich, von allen Erfolgen, die in all den Jahren erzielt wurden, zu erzählen. Aber die Erfolge eines Jahres, des vergangenen, sind anschaulich genug. Die Wirtschaft verkaufte an den Staat 73.000 Zentner Getreide, gegenüber 60.000 last Plan, von jedem mit Zuckerrüben bestellten Hektar wurden 400 Zentner dieser wichtigen Kultur geerntet und in allem 60.927 Zentner Rohstoff an die Zuckerfabrik geliefert. Außerdem wurden noch 760 Zentner Milch, 112 Zentner Wolle, 110.000 Eier und viel Fleisch an den Staat verkauft, auch die Pläne für das erste Halbjahr laufenden Jahres wurden vorfristig erfüllt und überboten. Im Kolchoskarnt hat der Kolchos sogar schon den Jahresplan erfüllt.

In der Wirtschaft gibt es viele Schrittmacher und Aktivisten der kommunistischen Arbeit: die Mechanisatoren Konstantin Schell — ein

(KASTAG)



UNSER BILD: deutsche Schweißer während der Arbeit. Foto: Adn — TASS

Sichtbare Erfolge gemeinsamer Arbeit

Deutscher, Wladimir Brenzelwitsch — ein Pole, die Ribenzewitsch Andra, Michajelowitsch, der Traktorist Michail Jaktin, ein Ukrainer, der Farmer Iwasch Kurbanow — ein Karakalpak, die Schafherden Michail Chodolowitsch, ein Tschetschen, der Arbeiter Malaschajew — ein Kirgise, Rabai Aschajew, Berydyk Baisetow — beide Kasachen und viele andere. In der gemeinsamen und hingebungsvollen Arbeit in das Ehrenbuch des Kolchos eingetragen sind.

Im Kolchos ehrt man die Veteranen der Wirtschaft nicht nur. So wie der Aksamal Abek Kujtschew, der in den schweren Kriegsjahren ein Waisenkind, Valentin, dessen Vater und Mutter gefallen sind, adoptierte, ihn studieren ließ, so daß dieser jetzt Oberökonom des Kolchos ist. Es sei dabei bemerkt, daß Valentin mit der Tataren Rajon verheiratet ist.

Assembat Muchamedjanow dient in der Sowjetarmee im Fernen Osten, lernte dort die Rentierzucht, die Jakutin Andra kennen. Sie hatten einander lieb gewonnen und heirateten. Dergleichen Familien gibt es im Kolchos mehrere.

Der Karl-Marx-Kolchos ist ein Beispiel der Zusammenarbeit und Freundschaft der Völker. Und darüber auch die Erfolge des Kollektivs in der Produktion. Im vergangenen Jahr buchte die Wirtschaft etwa 1,5 Millionen Rubel Reingewinn. Der Durchschnittslohn eines Arbeiters pro Monat beträgt 115—130 Rubel. Darin ist eingeschlossen die Hauswirtschaft jeder Familie mit Kuh, Geflügel, Schafen, Gemüsegärten. Von wohlhabenden Leben der Kolchosbauern zeugen auch die eigenen Penzionstrassen, die errichtet, deren es nicht wenig im Kolchos gibt. In 350 Häusern gibt es Gasheerde.

So leben und arbeiten in einem Kolchos Vertreter vieler gleichberechtigter Völker unseres Landes.

A. WOTSCHEL, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Dshambul

Herzschläge der Freundschaft

Episoden aus der Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und der DDR

Es gibt Staatsverträge, Regierungsabkommen, Handelskontrakte und Kooperationsvereinbarungen. Sie bilden die Grundlage auf der das dicke Geflecht der Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und der DDR organisiert wird. Doch diese Dokumente schaffen nur die Voraussetzung — sie mit Leben zu erfüllen ist Sache von vielen Millionen Menschen in beiden Ländern. Sie sind es, die der Zusammenarbeit das unverwechselbare Gesicht der Wirklichkeit geben, den Atem des schöpferischen Alltags, den Herzschlag der Freundschaft.

Man stelle sich vor, jemand hätte vor 25 Jahren begonnen, ein Haus zu bauen. Damals war es ein eingeschossiger Flachbau, nur sichtbar den Nachbarn, den Bewohnern von nebenan. Wer damals den Ort des Geschehens verließ, um jetzt zu ihm zurückzukehren, würde statt des einstöckigen Hauses einen gigantischen Wolkenkratzer von 130 Stockwerken vorfinden. Welch ein Bauwerk, würde er bewundernd ausrufen.

Zwar gibt es heute in Leipzig noch hofe Häuser, noch nicht, aber dennoch hat sich hier eine bedeutende Erziehung in diesem Größenverhältnis entwickelt. Es handelt sich um den Zuwachs der Ausstellungsfläche der So-

ZUM BEISPIEL: EIN PROFESSOR

Der Mann wirkt jünger, als man sich gewöhnlich einen Professor vorstellt. Jung ist auch das Wissenschaftsgebiet, das Professor Dr. Alexis Neumann vertreibt. Er ist Hochschullehrer für Schweißtechnik an der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt. Während noch vor zwanzig Jahren sämtliche einschlägige Arbeiten in der DDR in Handschweißung durchgeführt wurden, werden heute achtzig Prozent aller Schweißarbeiten mit Hochleistungsschweißverfahren vollbracht.

Wie war diese gewaltige Entwicklung auf einem so wichtigen technischen Gebiet möglich? Professor Neumann gehört zu denen, die es wissen müssen: „Um diesen hohen Stand zu erreichen, wurden von allen Fachleuten der Schweißtechnik, von den Schweißern und den Schweißingenieuren in den Betrieben und Forschungsinstitutionen, sowjetische Erfahrungen stets genutzt und für die eigene Produktion wirksam gemacht.“

Besonders eng ist die Kooperation zwischen der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt und dem Pantan-Institut für Elektro-schweißen in Kiew. Die Zusammenarbeit mit der Sowjetunion

ist aber nicht einseitig. In den vergangenen Jahren konnte die DDR der sowjetischen Schweißtechnik sehr gut vorankommen, wo der Wissens- und Erfahrungsschatz der Sowjetunion systematisch genutzt wird. Dabei hat schon immer der persönliche Kontakt zwischen den Pionieren der sozialistischen Arbeit beider Länder eine besondere Rolle gespielt. Bereits im Gründungsjahr der DDR fand im Berliner Kabinettwerk Oberspree der erste Erfahrungsaustausch deutscher und

ZUM BEISPIEL: DIE NEUERER

Es ist nun schon zwei Jahrzehnte her, daß der DDR-Drehbar Erich Wirth nach dem Beispiel seines sowjetischen Kollegen Pawel Bykow das Schnellspannen von Metallen in der DDR einführte, daß die Nähnähmaschine Ermsch den Wettbewerb um den Titel „Brigade der ausgezeichneten Qualität“ in Lieben Rief, eine Initiative, deren Wege im Krasnochnomer Wolkombinat gestanden hatte. Das Studium sowjetischer Neuerungsmethoden ist seit selbstverständlicher Bestandteil der sozialistischen Wettbewerbsbewegung in der DDR. In der Republik gibt es allein 500 Zirkel zur Auswertung all jener arbeitsorganisatorischen, Produktions- und technologischen Erkenntnisse, die in der Sowjetunion gefunden wurden. Allein das „Petrochemische Kombinat Schwedt ver dankt der Arbeit solcher Zirkel einen ökonomischen

ZUM BEISPIEL: KUSNEZOW

Werner Arnold, promovierter Ingenieur und Lehrstuhlinhaber für Tiefbohrtechnik, Erdöl- und Erdgaserkundung an der Bergbauakademie Freiberg, reist oft nach Moskau und Baku, denn in seinem wissenschaftlichen Wirkungsbereich ist die Sowjetunion führend in der Welt.

Einer von Professor Arnolds Freunden ist Professor Dr. Kusnezow, ein bekannter Bergbau-Spezialist in Moskau. Kusnezow war in den ersten Nachkriegsjahren als Offizier der Sowjetischen Armee auf dem Gebiet der heutigen DDR stationiert. Damals trat er viel, den durch den Krieg dardierliegenden Bergbau im Zwickauer Revier wieder in den Gang zu bringen. „Das aber“, berichtet Kusnezows heutiger Fachkollege Professor Arnold, „liegt nun schon Jahrzehnte zurück. Inzwischen wurden aus fachlichen Kontakten feste Bindungen, gemeinsame Zusammenarbeiten und schließlich echte Freundschaft.“

Die große Familie — vielleicht ist das der schönste Ausdruck den man für die Vielfalt der Beziehungen zwischen unseren beiden Staaten und den Menschen, die in ihnen leben, finden kann. Beziehungen, hinter denen sich Lehren einer bitteren Geschichte, die Gegenwart und die Zukunft einer gemeinsamen großen Sache stecken. Das ist die Freundschaft aus Moskau und der Arnolds aus der DDR.

G. FEUSTEL (Panorama-DDR)



„Drushba! — Freundschaft!“

Das letzte Paket von unseren Freunden aus Potsdam war uns sehr wichtig, wir hatten lange darauf gewartet. Sie hatten versprochen, uns Zeichnungen zu schicken. Jetzt waren sie angekommen! Das Kreuzband war dick und groß, wir öffneten es voller Erwartung.

Und doch waren wir überrascht. Wie schön waren die Bilder zum Thema „Frieden und Freundschaft!“ Auf einem — ein rotes und ein blaues Halstuch an den Enden zusammengebunden, was die Freundschaft der Thälmann- und der Leninpioniere symbolisiert. Auf einem anderen der Berliner Fernsehturm neben dem Moskauer Kremlturm und um sie herum viele Tauben. Viele Bilder mit Raketen, auf denen die Worte „Freundschaft“ und „Drushba!“ stehen. Die Bilder haben wir im Vestibül unserer Schule in Konstantinowka ausgestellt.

Oleg PLETT, Jungkorrespondent
Gebiet Pawlodar

Maria Piester hat die 7. Klasse der Mittelschule von Uschtjube, Gebiet Karaganda, mit ausgezeichneten Lernerfolgen abgeschlossen. Sie ist auch eine aktive Pionierin.
Foto: D. Neuwirt

SCHULPRAKTIKUM

Schon vom frühen Morgen herrscht reges Leben in der Mittelschule „Sawwa“ von Merke. Die Schüler der Klassen 9a und 9b machen ihr Schulpraktikum bei ihrem Paten — dem Kolchos „Krasny wostok“. Sie arbeiten bei der Heumahd, auf den Rübenfeldern.

13 Schüler ziehen die Seidenspinner auf. Es ist eine verantwortungsvolle Arbeit.

Werden die Raupen gut gepflegt, so ist auch das Resultat erfolgreich. Hier arbeiten Lilli Mensch, Marie Sinner, Ljussja Rumjanzewa, Natascha Christ, Nelli Rewina, Elsa Fuchs u. a. Die Leiterin der Rayonorganisation für Seidenzucht, Pauline Schlegel, gab ihnen gute Ratschläge für eine richtige Aufzucht der Seidenraupen. In allem übernehmen sie 100

Gramm Gren und haben einen Plan, 200 Kilo Kokons zu liefern. Bei guter Pflege kann der Plan bedeutend übererfüllt werden. Alle arbeiten mit Eifer, es muß genügend Futter — Maulbeerbätter — besorgt, gereinigt und die nötige Temperatur gehalten werden, denn jede Raupe soll 1700 bis 2700 Meter Seidenfäden spinnen.

G. SCHMIDT

Gebiet Dshambul

Kennst du deine Heimat?



Diese Frage ist an alle unsere jungen Leser gerichtet, und es ist noch nicht zu spät, sich an dem Preisspiel zu beteiligen. Auch auf die ersten Folgen können Antworten eingesandt werden, alle werden sie am Ende des Spiels — zum 50. Jubiläum der UdSSR — ausgewertet werden. Führend sind vorläufig Willi König, Viktor Kepling, Oleg Plett, Lilli Burmaljewa, Natascha Neufeld aus Kasachstan. Wir warten auf weitere Antworten. Und heute die

1. Nenne drei der bekanntesten Kohlenlager (in der Ukraine in Kasachstan, in Sibirien). (1)
 2. Wodurch ist Mangyschlag berühmt? (Je nach Vollständigkeit).
 3. Welches der Wasserkraftwerke an der Wolga ist das mächtigste? (1)
- Es liegt an der Stadt, die den Namen dieses hervorragenden Staatsmannes trägt.



Ein großes Lalenkunstkollektiv ist beim Aktjubinsker Gebiets-Pionierhaus tätig. Die Tanzgruppe ist Preisträgerin der Gebiets- und Republiksschauen der Kinderlalenkunst.

UNSER BILD: Das choreographische Kollektiv des Pionierhauses bei einem ukrainischen Tanz.

Foto: D. Karatschun (KasTAG)

Ein Geschenk

Vor dem Schulgebäude glänzt ein neuer, frisch angestrichener Traktor. Unter dem Pionierbanner ist die Pionierfreundschaft in Reih und Glied angetreten. Die Kinder versammelten sich zu diesem Meeting, um dem Sowchos „Samaraki“ den Traktor zu

übergeben, der vom Eisenschrott, das die Schüler selbst gesammelt hatten, gebaut ist.

Im Namen der Pionierfreundschaft überreichte Kostja Weiß dem besten Mechaniker des Sowchos, Wassili Shukowski, den technischen Paß, die Schlüssel und einen Pionierlehrenausweis.

(KasTAG)

Lebenswahr

Zweimal jährlich werden im Stadtmuseum von Angarsk Ausstellungen des künstlerischen Schaffens der Kinder veranstaltet. Meistenteils kommen die Exponate aus der Kinder-Kunstschule der Stadt.

Hundert Zeichnungen, Aquarellen, Gravüren erfreuten die Besucher der jüngsten Ausstellung.

Zu den besten Arbeiten gehören die Bilder der Abschülerin Wajja Derjugin „Schlittenfahrt“, „Kindergarten“ von Larissa Botschkarjowa, „Neubauten“ von Olga Popel, Schülerin der 4. Klasse. Diese und noch viele andere Bilder zeigen, wie die junge Stadt Angarsk in der Taiga entstanden ist, wie es sich in dieser Stadt lebt und daß die jungen Künstler ihre Heimatstadt sehr lieben.

A. BRETZ

Angarsk

Man schreibt uns aus der DDR

D.F.-Kollektiv

Unsere FDJ-Gruppe der Klasse 9 der erweiterten Oberschule in Quedlinburg hatte zu Beginn des letzten Schuljahres den Kampf um den Ehrennamen „Klassenkollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ aufgenommen. Unser Kampfprogramm dazu sah vor, Freundschaftstreffen mit Komsomolzen durchzuführen, Lichtbildervorträge und Wandzeitungen über die Sowjetunion zu organisieren, den Briefverkehr mit der UdSSR zu verstärken und vieles andere mehr. Geschlossen trat unsere Klasse der Freundschaftsgesellschaft bei und gab damit für viele Klassen unseres Kreises ein gutes Beispiel. All das führte dazu, daß wir am 25. Jahrestag der Gründung der Gesellschaft für DSF mit dem Ehrennamen „Klassenkollektiv der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ ausgezeichnet wurden. Diese Auszeichnung war der Höhepunkt unserer DSF-Geburtstagsfeier, zu der wir Komsomolzen der sowjetischen Garnison Quedlinburg eingeladen hatten. Gemeinsam spielten, sangen und tanzten wir, und so erlebten wir herrliche Stunden der Freundschaft.

Zu den in unserem Kreis Quedlinburg mit dem Ehrennamen „DSF“ ausgezeichneten Klassenkollektiven gehört auch das der Klasse 5a der Oberschule Gernrode. Es kämpfte seit zwei Jahren um diese Auszeichnung. Unsere Klassen haben sich vorgenommen, im nächsten Schuljahr in der Vorbereitung der X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Berlin eine noch aktivere Freundschaftsarbeit zu leisten.

Helga und Klaus DENKS

DDR



Frühmorgens mit dem Paddelboot auf dem Ischim — das gibt Munterkeit für den ganzen Tag.

Foto: D. Wirt

Was der Sommer kann

Kinder, denkt ihr wohl daran, was der schöne Sommer kann?

Ahren steckt er auf die Halme, läßt erblühen der Heimat Almen.

Gräser streut er auf die Felder, lockt euch in die kühlen Wälder.

Er vertreibt die Einsamkeit in des Waldes Herrlichkeit;

schmückt die Au mit zarten Blumen, wo geschäftig Bienen summen.

Und der Brombeerstrauch im Hain ladet euch auch gastlich ein.

Bäche wärmt er und Gestade, wo ihr täglich könnt euch baden,

bräunen in dem warmen Sand, tummeln euch am sonn'gen Strand.

Also Kinder, wißt Bescheid, was vermag die Sommerzeit.

David JOST

Ernst Kontschak

Die Ausreißer

5. DIE MUTTER MACHT SICH SORGEN

Auf dem Rückweg von der Arbeit besorgt Frau Hafemann auch gleich die Einkäufe: frische Milch, saure Sahne, Gartenampier, Fleisch und sonst allerlei für den Haushalt. Heute ist ihre Einkaufstasche ziemlich dick geworden, weil sie ein recht gutes Frühstück zubereiten will. Sie macht sich sofort in der Küche zu schaffen.

„Weil Benno zum Ausflug gegangen ist, schläft Davidchen natürlich noch“, denkt sie. „Habe ihm gestern ja anbefohlen, daß er länger liegen soll. Ganz schön von ihm,

mal. Aber er meldet sich nicht. „Das reine Quecksilber ist der Junge!“ ärgert sich die Mutter.

Sie begibt sich auf die Straße. Da spielen Knaben und Mädchen Ball. Doch ihr Söhnchen ist nicht unter ihnen.

„Habt ihr nicht mein Davidchen gesehen?“ fragt sie.

„Nein, er war hier nicht“, antworten mehrere Stimmen gleichzeitig.

Nun bekommt Frau Hafemann es mit der Angst zu tun. Sie weiß nun gar nicht mehr, wo sie ihn suchen soll.

„Mein Davidchen ist weg“, klagt sie den Frauen. „Gerade als hätte ihn der Erdboden verschluckt.“

„Was regst du dich unnötig auf“, sagt die Nachbarin. „Der ist doch mit seinem Bruder zum Ausflug gegangen. Hat er dir wohl nichts gesagt?“

„Taugenichts solcher! Nichts hat er mir gesagt.“

„Du mußt es deinen Kindern beibringen, daß sie dir immer melden, wohin sie gehen.“

„Das tun sie sonst auch. Es ist mir fast unglücklich. Gestern hat er so aufmerksam zugehört, wie ich für Benno auf den Weg alles fertig machte. Kein Wort, daß er mitgehen wollte.“

„Kinder haben eben kein Sitzfleisch. Laß ihn doch gehen! Mit den Schülern unter Aufsicht der Lehrer wird ihm nichts passieren.“

„Warum aber hat er es mir verschwiegen? Sonst sagt er es mir immer, wenn er fortliegen will. Habe für ihn gar kein Essen mitgegeben, nur für Benno.“

„Das ist nicht so schlimm. Als ob ihn die Kameraden werden verhungern lassen“, trösten die Nachbarinnen Frau Hafemann. „Laß ihn doch die Freude!“

„Die Leviten werde ich ihm aber doch lesen, damit weiterhin ohne mein Wissen so etwas nicht geschieht. Das geht ja über das Bohnenlied, was die angestellt haben. Benno ist sogar mehr schuld. Er ist älter und müßte klüger sein.“

Frau Hafemann läßt sich nur schwer beruhigen. Langsam geht sie zu ihrer Wohnung zurück. Die verschiedensten untröstlichen Gedanken machen sie ganz wirr.

(Fortsetzung in der nächsten „Kinder-Freundschaft“)



daß er so folgsam ist.“ Nach einer Weile ruft sie aus der Küche: „Davidchen, steh auf! Das Frühstück ist fertig.“

Weil sich niemand in der Wohnung meldet, sieht sie in das Nebenzimmer. Die Kinderbetten sind leer. Sie hält auf dem Hof Ausschau. Davidchen ist nirgends zu sehen.

„Davidchen! Davidchen!“ ruft sie einige Male.

(Anfang siehe Nr. 120, 125, 130, 135)

ES WAR EINMAL...

Alle wollt ihr die Sommerferien interessant und lustig verbringen. Was kann es wirklich noch schöneres geben? Aber wißt ihr, woran sich eure Großväter erinnern, wenn sie auf der Torbank sitzen und euch beim Spiel beobachten? Als sie so alt waren, wie ihr jetzt seid, war ihr Leben ganz anders. Traktoren und andere Mechanismen, wie ihr sie heute kennt, gab es damals noch nicht. Überall konnte man im Dorle nur schwere Handarbeit. Unsere Eltern schufteten damals von früh bis spät, um die Familie für den Winter wenigstens mit Brot und Kartoffeln zu versorgen. Auch wir Kinder mußten von klein auf tüchtig mithelfen. Sobald die Steppe grün

wurde, mußten die Kinder mit dem Vieh hinaus ins Feld, um es dort zu hüten. Das dauerte dann bis zum späten Herbst, Tag für Tag ein und dasselbe.

Knaben, die einen Bullen oder zweijährigen Ochsen in ihrer Herde hatten, benutzten diese als Reittiere. Anfangs wollte das nicht immer gelingen, und die Starkköpfigen, die sich das nicht gefallen lassen wollten und die jungen Reiter durch Bocksprünge geschickt abschüttelten, mußten manchmal lange trainiert werden, bis sie sich daran gewöhnten.

Mit meinem Kameraden Jascha geschah damals folgendes. Es hatte sich einen Tag

zuvor durch die Weiden ein Wolf dicht an seine Herde herangeschlichen. Der Stier nahm den Zweikampf auf, verfolgte den Räuber und kehrte auch bald mit einigen Kratzern als Sieger zur Herde zurück. Am nächsten Tag, als sich die Herde um Mittagzeit zur Ruhe begeben hatte, legte sich auch Jascha abseits ins Gras und deckte sich mit seinem Schafpelzchen zu. Er muß sich im Schlaf bewegt und so die Aufmerksamkeit des Stiers auf sich gelenkt haben. Der hatte den Wolf von gestern noch nicht vergessen und stürzte sich auf Jascha. Es hätte ihm beinahe das Leben gekostet.

A. SESSLER.

Fachschulen warten auf zukünftige Arbeiter

Gebirte Eltern ihre Kinder haben die 8. und 10. Klassen der allgemeinbildenden Schulen beendet. Vor ihnen steht eine lebenswichtige Aufgabe — die Berufswahl. Diese Entscheidung wird wohl nicht ohne Sorgen und Mühen getroffen werden.

Viele Jugendliche besuchen Hochschulen und Techniken. Jedoch können nicht alle Studienbewerber angenommen werden, sondern nur diejenigen, die sich erfolgreich beworben.

Ein bestimmter Teil der gestrigen Schüler geht in die Produktion. Unter Jahrhundert, das Jahrhundert der wissenschaftlich-technischen Revolution, fordert hohe Qualifikation und weiten Geschichtskreis der Mitarbeiter eines beliebigen Zweiges der Volkswirtschaft. Solche hohe Qualifikation und einen Arbeiterberuf können ihre Kinder in technischen Berufsschulen erwerben. Ein beliebiger Arbeiterberuf kommt einem fürs ganze Leben zugute.

Es gibt nichts Ehrenvolleres für die Jugend, als sich der Reihe der zum Ruhm der Sowjetischen Arbeiter-

klasse anzuschließen, als ihre junge Lebenskraft der Errichtung von neuen Werken und Fabriken, neuen Städten und Dörfern, der Ausrüstung der Landwirtschaft, dem Gesteinbau und der Mehrung des gesellschaftlichen Viehbestandes zu widmen.

Fürer edel und ehrenvoll ist der Arbeiterberuf. Die technischen Berufsschulen unseres Gebiets vermitteln den Jungen und Mädchen hohe berufliche Qualifikation. Sie bilden Arbeitskräfte von über 60 Fachrichtungen aus. In 10 Fachschulen genießen deren Zöglinge gemeinsam mit der Fachausbildung auch allgemeine Mittelschulbildung. Die Absolventen der Fachschulen können in eine beliebige Hochschule eintreten.

Die Studienzeit dauert in gewöhnlichen Fachschulen 1 — 2 Jahre, in mittleren — 3 Jahre. Die Studienbewerber werden ohne Aufnahmeprüfungen angenommen, die Ausbildung ist kostenlos. Die Schüler werden vom Staat beköstigt und mit

Kleidung versorgt. In ländlichen Berufsschulen bekommen deren Zöglinge Stipendien. Die Absolventen der technischen Berufsschulen erwerben eine Lohnstufe und bekommen in der Regel hohen Gehalt.

Im Laufe der Studienzeit haben die Jungen und Mädchen die Möglichkeit, gleichzeitig ihr allgemeines Bildungsniveau zu erhöhen, in Zyklen für technisches Schaffen mitzumachen. Latein und Sport zu treiben. Die Fragen, die Sie interessieren, richten man an die Gebietsabteilung Technische Fachausbildung: Zelinograd, Haus der Sowjeten, Zimmer Nr. 516, Telefon 2-73-23.

Die technischen Berufsschulen des Gebiets helfen die neue Generation der zukünftigen Facharbeiter willkommen.

**S. DJATSCHENKO,
S. KRASNOSTANOWA,
Mitarbeiter der Gruppe für Berufsorientierung der Gebietsverwaltung für technische Fachausbildung**

Zelinograd

Neues aus Wissenschaft und Technik

Angriff gegen das Eis

Die Vereisung des Flugzeugs während des Fluges ist sehr gefährlich. Das mit einem Eispanzer bedeckte Flugzeug fällt sich schlecht in der Luft, denn Hunderte Kilogramm überflüssiger Fracht ziehen es zum Boden. Wenn das Flugzeug keine Enteisungsanlage hat, so muß es buchstäblich in wenigen Minuten aus der Vereisungszone herauskommen oder eine Notlandung wagen.

Die modernen Flugzeuge haben verschiedene Systeme zur Eiskämpfung. Gewöhnlich werden die vorderen Kanten der Flügel und des Leitwerks erwärmt, also jene Stellen, wo sich das Eis am schnellsten bildet. Sobald das Eis von den Kanten entfernt ist, fliegt der Gegenwind überflüssig und es leuchtet von der luftreinen Oberfläche fort.

Wie soll man aber die Flügel erwärmen? Zu diesem Zweck werden unter die Verkleidung entweder stromerhitzende Elemente oder ein Rohr gelegt, durch welches heiße Luft zu den Flügeln strömt. Beide Verfahren sind aber mit einer zusätzlichen Belastung für die Flugzeugtriebwerke verbunden. Um nämlich die Flügel zu erwärmen, muß man 10 bis 20 Prozent der Triebwerkleistung verbrauchen.

Sowjetische Erfinder schlugen vor, das Eis nicht durch Erwärmung, sondern auf mechanischem Wege zu entfernen. Die Schöpfer des neuen Elektropuls-Enteisungssystems stellten die Kräfte des elektromagnetischen Feldes in Dienst.

Das Elektropuls-Enteisungssystem wurde im Konstruktionsbüro von Sergej Iljuschin entwickelt und am Flugzeug Il-18 erprobt.

Es hat die Hoffnungen der Erfinder vollständig gerechtfertigt. Es ist 150 Kilogramm leichter als das gewöhnliche Wärmesystem. Das neue System hat einen viel größeren Bereich der Betriebstemperatur: bis minus 60 Grad Celsius.

Für das neue System haben sich auch die Seeleute interessiert. Denn die Vereisung ist für Schiffe, besonders für kleine, gar nicht minder gefährlich als für die Flugzeuge. Das Elektropuls-Enteisungssystem wurde auf einem Trawler installiert, und sein Betrieb wurde in der Barents-See erprobt. Obwohl die zu beschützende Fläche des Schiffes viel größer als die Flügelfläche eines Flugzeugs war, war dies kein Hindernis für das System.

(APN)

Erfolge der kosmischen Astronomie

Sowjetische Wissenschaftler haben mit Hilfe des Orion-Spektrometers und der bemannten Orbitalstation Salut (Juni 1971) Spektrogramme der Sterne Wega und Agena gewonnen. Der Besatzung der Orbitalstation Salut gehörten Georgi Dotorowski, Wladislaw Wolkow und Viktor Pajzaw an. Mit Hilfe des im astrophysikalischen Observatorium Burokan (Armenien) konstruierten Orion-Systems wurden Sterne aufgenommen, deren Beobachtung von der Erde aus praktisch unmöglich ist.

Die Temperatur von Vega (Alpha von Lyra) mißt 10 000 Grad und von Agena (Beta von Centaurus) 24 000 Grad. Die Erdatmosphäre absorbiert fast völlig die Strahlen dieser Sterne. Die Astronomen wissen nichts von den realen Gesetzen der Strahlung dieser Himmelskörper.

Die Konstrukteure von Orion berücksichtigten die starke Vibration und Überbelastung, die niedrigen Temperaturen und das praktisch vollständige Vakuum, denen die Apparate im Kosmos ausgesetzt waren. Deshalb waren beide Spiegel des Teleskops von Orion aus einem festen Kristallglas angefertigt. Das Teleskop ist als ein Rohr aus Titanlegierung ausgelegt. Der Gesamtdurchmesser des Teleskops war auf der Außenfläche von Salut in einer Spezialmaschine installiert.

(TASS)

Neue Beregnungsanlage

PAWLODAR. Im Kolchos „30 Jahre Kasachstan“, der den Orden „Ehrenzeichen“ trägt, nahm man die erste Beregnungsanlage vom Typ „Fregat“ in Betrieb. Sie ist hochleistungsfähig und zuverlässig in der Arbeit und wird gegenwärtig zur Beregnung der kultivierten Weiden benutzt. In der Wirtschaft wird eine zweite solche Anlage montiert und bis zum Ende des laufenden Jahres soll auch die dritte fertig sein.

Die leistungsstarke Beregnungsmaschine „Fregat“ bietet dem Kolchos die Möglichkeit, im nächsten Planjahr fünf kultivierte Bewässerungswiesen auf 450 Hektar anzulegen.

A. ROGOW

Soziales Modell der sowjetischen Familie

Allseitige Entfaltung der Persönlichkeit, Beziehungen obergeordnet und rationalen Kooperation, der gegenseitigen Hilfe und Unterstützung — das sind nach Ansicht sowjetischer Soziologen die Hauptelemente des Modells der Familien der entwickelten sozialistischen Gesellschaft.

Dieses Modell ist auf Grund der Nachforschungen einer von Professor Soja Jankowa geleiteten Wissenschaftlergruppe vom Institut für konkrete Sozialforschungen erarbeitet worden. In Moskau und Umgebung wurden 1 200 Familien befragt, wobei Vor- und Zunamen nicht angegeben zu werden brauchten. Die Soziologen werteten für ihre Schlussfolgerungen auch zahlreiche Briefe aus, die bei den Moskauer Zeitungsredaktionen eingelaufen sind.

Beim Sichten dieses Materials konnten die Wissenschaftler in erster Linie feststellen, daß sich unter der Sowjetmacht der Charakter der sozialen Bindungen der Familie gewandelt hat. Das Bestreben der Erwachsenen, auch der Frauen, am beruflichen und politischen Leben der Gesellschaft teilzunehmen, tritt immer deutlicher in Erscheinung. In der sozialistischen Gesellschaft verliert die Befriedigung der materiellen Bedürfnisse immer mehr ihre Rolle als Hauptstimulus der Berufstätigkeit. Arbeit und gesellschaftliche Betätigung werden immer mehr als qualitativere Bereicherung angesehen.

Bei der Befragung antworteten 72 Prozent der Frauen, sie möchten arbeiten und am Leben der Gesellschaft teilnehmen. Als wichtiger Faktor wird das Bedürfnis angesehen, im Kollektiv zu leben und zu arbeiten und sich den Interessen des Kollektivs zu widmen.

Dynamisch wächst die soziale Aktivität der sowjetischen Familien, wie die Wissenschaftler bezeugen; auch die Hilfe, die sie von der Gesellschaft erhält, nimmt zu. Die Gesellschaft übernimmt immer mehr die individuellen Belastungen, die die Familien

an der Erhöhung ihrer sozialen Aktivität hindern.

Professor Jankowa untersucht seit über zehn Jahren die Entwicklung der Familienbeziehungen und arbeitet an einem Buch zu diesem Thema. Soja Jankowa stellte fest, daß die Erziehung der Kinder in der modernen sowjetischen Familie durch gesellschaftliche Formen der Erziehung in den Kindereinrichtungen ergänzt werden. Das fördert die gesellschaftliche Aktivität der Kinder. Die Wissenschaftler verwiesen darauf, daß die Eltern den Problemen der Erziehung ihrer Kinder immer größere Aufmerksamkeit schenken. In den Familien, in denen der Mann und die Frau stark durch gesellschaftliche Tätigkeit beansprucht werden, macht sich das Bestreben bemerkbar, die Sommerferien und arbeitsfreien Tage gemeinsam mit den Kindern zu verbringen. Professor Jankowa charakterisierte die neue Struktur der Familie und machte darauf aufmerksam, daß sie zahlenmäßig kleiner geworden ist. Die typisch städtische Familie hat nicht mehr als zwei Kinder. Es wurde folgende Gesetzmäßigkeit ermittelt: Je höher das berufliche Niveau der Frau ist, um so weniger Kinder hat die Familie. Die Soziologen betrachten diese Tendenz für die nächsten Jahre als stabil.

Die Soziologen stellen den sich innerhalb der Familie vollziehenden Wandel der Beziehungen fest. Die traditionelle Formel, bei der der Mann als Familienernährer und die Frau als Hausfrau wirkten, hat ihre Bedeutung verloren. Wie die Ergebnisse der Umfrage zeigen, setzt sich die Gleichberechtigung von Mann und Frau in den Familienangelegenheiten immer mehr durch. Der Haushalt wird auf den Prinzipien der Zusammenarbeit geführt, sagte Professor Jankowa. Das trifft insbesondere für junge Familien zu.

Das Wachsen der sozialen Aktivität halten die Wissenschaftler für einen charakteristischen Zug der Familien in der sowjetischen Gesellschaft.

(TASS)

Erdbeben und Bildung von Erzen

Erdstöße bedeuten nach Meinung des Geologen Wladimir Denissenko die Bildung neuer Erze und Minerale.

Wladimir Denissenko weist darauf hin, daß anstehender Granit, mit dem die meisten Erzlagerstätten verbunden sind, ringförmig gestaltet ist. Er rückt gleichsam den Gebirgskörper auseinander. Dabei stimmen die Tellen und die Besonderheiten der Lagerung von Granit nach geophysikalischen Angaben mit den mutmaßlichen Erdbebenherden überein.

Der Geologe nimmt an, daß die Erdbeben in den natürlichen energetischen Explosionen im Inneren des Planeten ihre Ursache haben, bei denen schlagartigen Verschmelzen großer Abschnitte der Erdkruste verbunden sind. Dabei wird auch unsterblicher Granit gebildet, bei dessen Abkühlung sich erst seltene Erden und dann Kupfer, Zink und Gold kristallisieren.

(TASS)

Betonbauten auf „Luftkissen“

LENNINGRAD. (TASS). Ein großer Betonbau kann in 30 Stunden fertiggestellt werden, wenn man das von Leningrader Ingenieuren entwickelte Verfahren mit Luftkissen anwendet.

Auf dem Fundament werden aus synthetischem oder gummiprägten Stoff geformte „Dach“ und „Wände“ des künftigen Bauwerks ausgebreitet. Auf diese Hülle wird eine Betonschicht mit Metallnetz als Bewehrung aufgetragen. Mit einer starken Luftschraube wird der Schallstöß aufgebracht und nimmt in einer Viertelstunde die erforderliche Form an. Nach 30 Stunden erhärten die Betonwände soweit, daß sie jeder Belastung standhalten können.

Durch die Anwendung der Luftschlaube können die Bauzeiten erheblich reduziert werden.

Sowjetische Wissenschaftler sind der Auffassung, daß es notwendig ist, ein globales Netz von Hochleistungsstationen zu schaffen, die Informationen über Temperatur, Dichte und Dynamik des Wassers gewinnen und zu den Festlandzentren übermitteln. Zur Zeit werden solche Informationen fast ausschließlich von Schiffen besorgt. Stellen wir uns vor, daß alle Angaben über den Zustand der Atmosphäre nur einige Dutzend Flugzeuge gewinnen würden und es keine meteorologischen Bodenstationen gäbe. In diesem Fall könnte selbstverständlich von keinen Wetterkarten

Probleme der Meeresforschung

und Wetterprognosen die Rede sein. Insofern sind die Verhältnisse im Ozean nicht anders. Gerade deshalb ist es so wichtig, ein einheitliches Netz von Hochleistungsstationen zu schaffen.

Es kann sich dabei sowohl um bemannte Observatorien als auch um Automaten handeln, deren Angaben von den Fernüberträgern der Erdstationen übernommen werden. Die Schaffung eines solchen Netzes könnte Gegenstand einer internationalen wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit werden.

Schon jetzt erscheint die Perspektive der Erschließung des gesamten Festlandssockels mit Tiden bis zu 500 Metern durch Unterwasserforscher als real. Diese umfangreichen Gebiete, die rund 15 Prozent der Fläche der Weltmeere einnehmen, verborgen kolossale Schätze. Sowjetische Ozeanologen arbeiten erfolgreich an der Lösung der Aufgabe, in die Tiefen des Ozeans einzudringen. Das Versuchsatelitenboot vom Typ „Tschernomor-2“ ist für einen umfassenden Komplex ozeanologischer Forschungen bestimmt, die erstens in die Tiefen bis zu 45 Meter reichen.

(TASS)

Sicheren Schrittes

Das Kollektiv der Großbäckerei in Saran betraupet unter den 15 anderen Kollektiven des Gebiets den 1. Platz. Ihm wurde die Rote Wafferader des Gebietsrats der Gewerkschaften zugesprochen. Es ist ein einziges, arbeitsfähiges Kollektiv. Sein Wesenszug ist ein gesundes, tatkräftiges Verhalten zur Arbeit, hier herrscht immer gute Stimmung.

Ämtlich habe ich oft Ursache, die Großbäckerei zu besuchen. Ich freue mich immer, wenn ich mich mit den Menschen hier unterhalte. Von ihnen kann man stets etwas Neues, Interessantes und Belehrendes erfahren. Hauptsächlich, man spürt hier immer die erhobene, freudige Stimmung des Kollektivs.

Darüber, daß das „Mikroklima“, welches dem Kollektiv eigen ist, zu vielen Arbeitssiegen führte, sprechen die fördernden Auszeichnungen, die im Kollektiv aufbewahrt werden. Das sind die Ehrenurkunden des Ministeriums für Nahrungsmittelindustrie der Kasachischen SSR, des Kollegiums dieses Ministeriums der Republik, für hohe Produktionskennziffern und Arbeitskultur wurde dem Kollektiv für 1971 die Ehrenurkunde des Ministeriums für Nahrungsmittelindustrie der UdSSR und des Zentralkomitees der Gewerkschaft der Mitarbeiter der Nahrungsmittelindustrie eingehängt.

Das Kollektiv produziert 18 verschiedene Arten von Brot und Backwaren.

Wie bekannt birgt jeder Beruf in sich große Möglichkeiten für schöpferische Arbeit, die sich auf Sachkenntnis und Arbeitsliebe stützt. Das bezieht sich auch auf die Arbeitsteilnehmer, denen es hier viele gibt. Das sind die Genossen Wolf und Schäfer aus der Weibäckerei, Genosse Harwardt, die Genossinnen Fedotowa und Rewlowa — die Meister an der Teignetzmaschine, Genossin Klimowa, die schon 15 Jahre die Hele kocht, Genosse Steinhauer — der Heizer.

Seine Erfolge verdankt das Kollektiv auch der sachkundigen Leitung des Direktors Heinrich Derr, der nebst hohen Anforderungen an seine Untergeordneten auch Arbeitsliebe und Herzlichkeit bewundet. Er stützt sich bei der Arbeit auf die Parteiorganisation, auf die Initiative der Schrittmacher. Daher werden die komplizierten Fragen sachlich, mit Fachkenntnis gelöst.

Das Kollektiv der Großbäckerei geht dem Jubiläum — dem 50. Gründungstag der UdSSR — sichere Schritte entgegen.

W. SUKUT,
Abteilungsleiter des Komitees für Volkskontrolle
Gebiet Karaganda.

Als Meister zurückgekehrt



Freundschafts-Radrennen

Auf Initiative der Pawlodarer Gebietsleitung „Swesda Priirtytscha“ fand dieser Tage ein Radrennen

Als Meister zurückgekehrt



Die Sportfans begrüßen die Teilnehmer des Weltrennens im zentralen Stadion „Sachtjlor“. Die Sieger aus Pawlodar, W. Muratow und A. Padakow, wurden mit Souvenirs und Diplomen bedacht.

UNSER BILD: Die Pawlodarer Mannschaft am Finish im Karagandaer Stadion „Sachtjlor“.

Foto: B. Murtasin

Als Meister zurückgekehrt



gute Kampftechnik, nahm den 3. Platz ein und kehrte als Sportmeister der UdSSR nach Dshambul zurück. Er ist der erste Sportmeister in Sambo, der in Dshambul vorbereitet wurde.

A. WOTSCHEL,
Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Fjodor-Dostojewski-Memorial bei Leningrad

STARAJA RUSSA. (TASS). Ein Fjodor-Dostojewski-Memorialkomplex soll in Staraja Russa bei Leningrad errichtet werden.

Die Zeit des Aufenthalts des großen russischen Schriftstellers in Staraja Russa war sehr ergiebig. Er verarbeitete dort seine Romane „Die Brüder Karamasow“ und „Der Jüngling“ sowie andere Werke. Im Archiv ist ein Bericht des Kreispolizeichefs von Staraja Russa erhalten geblieben, in dem es heißt, daß Dostojewski „Alle Nächte in seinem Arbeitszimmer an seinem Tisch bis vier Uhr früh arbeitete“.

HOCHSEEFISCHER RETTETEN BRITISCHEN SEGLER

VILNIUS. (TASS). Litauische Hochseefischer haben im Nordatlantik den britischen Segler Bill Howell gerettet.

Der sowjetische Trawler „Spika“ hielt sich im Raum der Georges-Bank auf, als ein starker Stoß das Schiff erschütterte — im dichten Nebel kollidierte mit der „Spika“ ein Segelkatamaran. Sein Bug wurde stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Fischer brachten das Netz hoch und nahmen den einzigen Passagier des Segelbootes Bill Howell aus.

Great Yarmouth am Bord Howell informierte, daß ein an der transatlantischen Regatta der Einzelsegelboote teilnehmender, der vor einem Monat in Plymouth startete. Das beschädigte Segelboot wurde von einem Schiff der sowjetischen Flottenmission in schlechtem Wetter aufgenommen. Mit Bill Howell an Bord beach sich das Schiff in den nächsten USA-Häfen.

HOCHSEEFISCHER RETTETEN BRITISCHEN SEGLER

Great Yarmouth am Bord Howell informierte, daß ein an der transatlantischen Regatta der Einzelsegelboote teilnehmender, der vor einem Monat in Plymouth startete. Das beschädigte Segelboot wurde von einem Schiff der sowjetischen Flottenmission in schlechtem Wetter aufgenommen. Mit Bill Howell an Bord beach sich das Schiff in den nächsten USA-Häfen.

UNSERE ANSCHRIFT: Kazachskaja SSR, 473027 г. Целиноград, Дом Советов. 7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag. Redaktionschluss 18 Uhr des Vorlages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredaktion — 2-06-49, Fernruf — 72.